

Die Klagelieder

„Nachdem Israel gefangen genommen und Jerusalem zerstört war, saß Jeremia weinend da und beklagte Jerusalem mit diesen Liedern.“ So beginnt die griechische Übersetzung des Alten Testaments (LXX) das Buch der Klagelieder, dessen Verfasser sonst nicht genannt wird. Es besteht aber kaum ein Zweifel, dass Jeremia diese fünf erschütternden Trauergesänge verfasste, was auch die jüdische Tradition durchweg bestätigt.

Das kunstvoll aufgebaute Buch weist starke Parallelen zu 5. Mose 28 auf, denn es zeigt die Erfüllung des dort angekündigten Fluchs. Jeremia muss es kurz nach der Eroberung Jerusalems verfasst haben, als die Ereignisse noch frisch waren, vielleicht Anfang 585 v.Chr.

Jerusalem klagt über sein Elend¹

1 1 Wie einsam sitzt sie da / die stark bevölkerte Stadt. / Einer Witwe gleicht nun / die Große unter den Völkern. / Die Fürstin der Provinzen / muss Zwangsarbeit tun.

2 Sie weint und weint in der Nacht, / Tränen sind auf ihren Wangen. / Keiner ist da, der sie tröstet, / keiner von ihren Geliebten. / Untreu sind all ihre Freunde, / ja zu Feinden wurden sie.

3 Juda zog in die Gefangenschaft – weg aus Elend und schwerer Schinderei. / Nun wohnt es unter den Völkern / und findet keine Ruhe mehr. / Alle seine Verfolger holten es ein, / von allen Seiten ist es bedrängt.

4 Die Wege nach Zion trauern, / denn niemand kommt zum Fest. / Menschenleer sind ihre Tore. / Die Priester seufzen. / Traurig sind die jungen Frauen. / Zion selbst leidet bitteren Schmerz.

5 Ihre Gegner sind an der Macht, / ihren Feinden geht es wohl. / Jahwe hat ihr das Leid geschickt / wegen der Menge ihrer Verbrechen. / Ihre Kinder hat der Feind geraubt, / er trieb die Gefangenen vor sich her.

6 So schwand der Tochter Zion² / alle ihre Pracht. / Ihre Oberen wurden wie

Hirsche, / die keine Weide mehr finden. / Kraftlos zogen sie dahin, / die Jäger hinter ihnen her.

7 In den Tagen ihres Elends / und ihrer Heimatlosigkeit / denkt Jerusalem an die Schätze, / die es einst besessen hat. / Als ihr Volk in Feindeshand fiel, / gab es keinen, der ihr half. / Ihre Feinde schauten zu / und lachten, als sie unterging.

8 Schwer gesündigt hat Jerusalem, / deshalb wurde die Stadt zum Gespött. / Ihre Verehrer verachten sie, / denn sie sahen sie nackt. / Sie selbst aber seufzt / und wendet sich ab.

9 Ihr Unflat klebt an ihrem Saum, / ihr Ende hat sie nicht bedacht. / Entsetzlich tief ist sie gefallen / und hat keinen, der sie tröstet. / „Jahwe, sieh mein Elend an, / sieh, wie der Feind triumphiert!“

10 Der Feind hat seine Hand / nach ihren Schätzen ausgestreckt. / Hilflos musste sie ansehen, / wie Fremde in ihr Heiligtum drangen. / Fremde, denen du verboten hast, / in ihre Versammlung zu kommen.

11 Alle Einwohner seufzen / auf der Suche nach Brot. / Sie geben ihre Kostbarkeiten für Nahrung, / nur um am Leben zu bleiben. / „Sieh doch, Jahwe, / und schau, wie verachtet ich bin!“

¹ 1,1: Kapitel 1 und 2 bestehen aus 22 dreizeiligen Strophen, deren Anfangsbuchstaben im Hebräischen dem Alphabet folgen.

² 1,6: *Tochter Zion* ist ein poetischer Ausdruck für Jerusalem.

12 Nichts dergleichen möge euch treffen, / die ihr hier vorübergeht! / Schaut her, wo gibt es solche Qualen, / wie ich sie jetzt erleiden muss? / Jahwe hat sie mir auferlegt / am Tag seines lodernden Zorns.

13 Von oben schickte er Feuer auf mich; / es wütet in meinen Gebeinen. / Er spannte ein Netz für meine Füße, / rücklings riss er mich nieder. / Er hat mich einsam gemacht, / krank für alle Zeit.

14 Schwer ist das Joch meiner Sünden, / das er mir zusammengeflochten hat. / Er packte sie mir auf den Hals, / da bin ich zusammengebrochen. / Der Herr lieferte mich Menschen aus, / denen ich nicht standhalten kann.

15 Der Herr verwarf alle Helden, / die in meiner Mitte waren. / Er rief Feinde gegen mich zusammen, / um meine Mannschaft zu zerschlagen. / Der Herr hat Juda zertreten, / wie man Trauben in der Kelter zertritt.

16 Darüber weine ich mich aus, / mein Auge zerfließt vor Tränen. / Ich habe keinen, der mich tröstet, / keinen, der mir Erleichterung bringt. / Meine Söhne sind ganz verstört, / denn der Feind hat sie in der Hand.“

17 Die Zionsstadt ringt ihre Hände, / doch niemand ist da, der sie tröstet. / Die Nachbarn rief Jahwe als Feinde herbei. / Jerusalem ist für sie zum Abscheu geworden.

18 „Er, Jahwe, ist im Recht, / denn ich habe mich ihm widersetzt. / Hört es, alle Völker, / und seht auf meinen Schmerz! / Meine Mädchen, meine jungen Männer / zogen alle als Gefangene fort.“

19 Ich rief nach meinen Freunden, / doch sie ließen mich im Stich. / Meine Ältesten und meine Priester / kamen um in der Stadt, / als sie Nahrung suchten, / um leben zu können.

20 Jahwe sieh, ich habe Angst! / Es brennt in meinem Inneren! / Das Herz dreht sich mir im Leib herum, / weil ich

so schrecklich widerspenstig war. / Draußen raubte das Schwert meine Kinder / und drinnen tat es der Tod.

21 Man hört mich seufzen, / doch keiner tröstet mich. / Alle meine Feinde hörten von meinem Unglück / und freuten sich, dass du das getan hast. / Bring den Tag herbei, den du angekündigt hast, / dann ergeht es ihnen wie mir.

22 All ihre Bosheit komme vor dich! / Dann vergelte ihnen alles, / was du mir vergaltst / wegen meiner Verbrechen. / Ich seufze ohne Ende, / der Kummer macht mich krank.

Gottes Zorn über Jerusalem

2 1 Weh, wie hat mit seinem Zorn / der Herr die Tochter Zion umwölkt! / Er hat die Zierde Israels / vom Himmel zur Erde geworfen. / Keine Rücksicht nahm seine Wut / auf die Fußbank an seinem Thron.

2 Der Herr hat schonungslos vernichtet / alle Weideplätze Israels. / In seinem Grimm zerstörte er / Judas befestigte Städte. / Dem Königreich und seinen Oberen / hat er ein schändliches Ende bereitet.

3 In seinem Zorn zerschlug er alles, / wodurch Israel mächtig war. / Und als die Feinde kamen, / zog er seine Hand zurück. / Er brannte in Jakob wie ein loderndes Feuer, / das ringsum alles verzehrt.

4 Wie ein Feind hielt er den Bogen gespannt, / die rechte Hand zum Schuss bereit. / Wie ein Feind hat er alles getötet, / was uns lieb und teuer war. / Wie einen Feuerstrom goss er seinen Grimm / der Tochter Zion ins Zelt.

5 Der Herr ist wie ein Feind geworden / und hat Israel vernichtet. / Er zertrümmerte all seine Paläste, / hat die befestigten Städte zerstört. / So hat er viel Leid und Weh / auf Judas Tochter gehäuft.

6 Wie eine Hütte im Garten zertrat er,
was er beschirmte, / zerstörte den Ort
seiner Feste. / In Zion ließ Jahwe Fest-
tag und Sabbat vergessen. / Im Zornes-
wüten verwarf er Priester und König.

7 Verstoßen hat der Herr seinen Al-
tar, / entweiht sein Heiligtum. / Die
Mauern von Zions Palästen / übergab er
den Feinden. / Lärm kommt aus Jahwes
Haus, / wie sonst nur an einem Feiertag.

8 Jahwe hatte es sich vorgenommen, /
die Mauern Zions zu schleifen. / Er
spannte die Messschnur und plante, / sie
bis auf den Grund zu vernichten. / Wall
und Mauern lässt er trauern, / denn bei-
de wurden zu Schutt.

9 In den Boden sanken ihre Tore, / ih-
re Riegel hat er zerbrochen, zerstört. /
Ihr König und die Oberen sind in der
Fremde. / Das Gesetz ist dahin. / Auch
ihren Propheten gibt Jahwe keine Of-
fenbarung mehr.

10 Die Ältesten von Zion / sitzen
schweigend auf der Erde. / Sie haben
sich Staub auf den Kopf gestreut, / zo-
gen den Trauersack an. / Und die Mäd-
chen von Jerusalem / senken traurig den
Kopf.

11 Meine Augen sind blind vor Trä-
nen, / es brennt in meinem Inneren. / Es
bricht mir das Herz, wenn ich sehe, /
wie mein Volk zugrunde geht. / Kinder
und Säuglinge verschmachten / draußen
auf den Plätzen der Stadt.

12 Gequält von Hunger und Durst /
schrien sie nach ihren Müttern, / als sie
wie tödlich Verwundete / starben auf
den Plätzen der Stadt. / In den Armen
ihrer Mütter / taten sie den letzten
Atemzug.

13 Was soll ich dir nur als Beispiel
nennen, / Jerusalem, geliebte Stadt? /
Mit welchem Schicksal kann ich deins
vergleichen, / wie dich trösten, Mäd-
chen, Tochter Zion? / Dein Zusammen-
bruch ist groß wie das Meer. / Wer kann
dich noch heilen?

14 Nur Lug und Trug / erschauten dir
deine Propheten! / Sie deckten deine

Schuld nicht auf, / um dein Geschick zu
wenden. / Mit ihren leeren Propheten-
sprüchen / betrogen und verführten sie
dich.

15 Alle, die vorüberziehen, / klat-
schen schadenfreudig in die Hände. /
Sie spotten und schütteln den Kopf /
über die Tochter Jerusalem: / „Ist das
die Stadt, die man als Krone der Schön-
heit rühmte / und als Freude der ganzen
Welt?“

16 Alle deine Feinde / reißen ihr Maul
über dich auf. / Sie zischen und flet-
schen die Zähne. / „Wir haben sie erle-
digt!“, sagen sie. / „Endlich ist der er-
sehnte Tag gekommen! / Jetzt haben
wir es geschafft und es gesehen!“

17 Jahwe hat getan, was er plante, /
hat seine Worte wahr gemacht, / die er
schon längst verkündigen ließ. / Nun
riss er dich ohne Mitleid nieder. / Er
schenkte deinen Feinden Triumph, / er-
höhte die Macht deiner Gegner.

18 Ihr Herz schreit auf zum Herrn, /
du Mauer von Zion. / Lass deine Tränen
fließen wie einen Bach, / unaufhörlich
Tag und Nacht. / Gönn dir selbst keine
Rast / und deinen Augen keine Ruh!

19 Steh auf und jammere in der
Nacht, / immer wenn eine Nachtwache
beginnt. / Schütte dein ganzes Herz aus
/ in der Gegenwart des Herrn. / Erhebe
deine Hände zu ihm, / flehe um das Le-
ben deiner Kinder, / die draußen an den
Straßenecken / vor Hunger verschmach-
ten.

20 Jahwe, sieh doch und schau, / an
wem du so gehandelt hast! / Dürfen
Frauen ihre Leibesfrucht essen, / ihre
vielgeliebten Kinder? / Darf man denn
im Heiligtum des Herrn / Priester und
Propheten erschlagen?

21 Auf dem Boden in den Gassen /
liegen Kinder und Alte. / Meine jungen
Männer und Frauen / fielen durch das
Schwert. / Erschlagen am Tag deines
Zorns, / abgeschlachtet ohne Erbarmen.

22 Wie zum Festtag riefst du die zu-
sammen, / vor denen mir graute. / Am

Zornestag Jahwes / blieb niemand verschont und entkam. / Und die, die ich liebevoll umsorgte, / sind meinem Feind zum Opfer gefallen.

Leiden und Trost³

3 ¹ Ich bin der Mann, der gelitten hat / durch die Rute seines Zorns. ² Mich trieb er weg und ließ mich gehen / im Dunkeln, ohne Licht. ³ Nur mich trifft seine Hand, / immer wieder, jeden Tag.

⁴ Er ließ meine Haut verfallen – und mein Fleisch; / er zerbrach mir die Knochen. ⁵ Mit Bitterkeit und Qual / umbaute und umschloss er mich. ⁶ In Finsternis ließ er mich wohnen / wie die Toten aus uralter Zeit.

⁷ Er hat mich ummauert, ich komme nicht weg, / er hat mich in schwere Ketten gelegt. ⁸ Auch wenn ich schrie und flehte, / er verschloss sich vor meinem Gebet. ⁹ Mit Quadersteinen versperrt er meinen Weg. / Ich komme nicht mehr weiter.

¹⁰ Wie ein Bär hat er mir aufgelauert, / wie ein Löwe im Versteck. ¹¹ Er hat mich vom Weg heruntergezerrt, / mich zerrissen und zerfleischt. ¹² Er spannte den Bogen und stellte mich hin, / benutzte mich als Ziel für den Pfeil.

¹³ Die Geschosse aus seinem Köcher / trafen meine Nieren schwer. ¹⁴ Die Leute meines Volkes lachten mich aus, / ihre Spottlieder hörte ich jeden Tag. ¹⁵ Er machte mich mit Bitternissen satt / und ließ mich bitteren Wermut⁴ trinken.

¹⁶ Er ließ meine Zähne auf Kiesel beißen / und trat mich in den Staub. ¹⁷ Du hast mich aus dem Frieden verstoßen. / Ich habe vergessen, was Glück bedeutet. ¹⁸ Ich sagte: „Meine Zukunft

ist verloren, / auch meine Hoffnung auf Jahwe.“

¹⁹ Denke ich an mein rastloses Elend, / ist das wie Wermut und Gift. ²⁰ Doch immer wieder muss ich es tun / und bin schwermütig geworden. ²¹ Doch das will ich mir zu Herzen nehmen, / darauf darf ich hoffen:

²² Die Güte Jahwes ist nicht zu Ende, / sein Erbarmen hört nicht auf. ²³ An jedem Morgen ist es neu. / Deine Treue ist groß! ²⁴ Ich sage: „Alles, was ich habe, ist Jahwe!“ / Darum hoffe ich nur auf ihn.

²⁵ Gut ist Jahwe zu denen, die auf ihn hoffen, / und zu dem, der seine Nähe sucht. ²⁶ Gut ist es, schweigend zu hoffen / auf die Hilfe Jahwes. ²⁷ Gut ist es, wenn einer / das Joch schon in der Jugend trägt.

²⁸ Er sitze einsam und still, / wenn man es ihm auferlegt. ²⁹ Er presse den Mund auf den Boden, / weil es vielleicht noch Hoffnung gibt. ³⁰ Er halte dem die Wange hin, der ihn schlägt, / und ertrage alle Demütigung.

³¹ Denn nicht für immer / verwirft uns der Herr. ³² Denn wenn er betrübt, erbarmt er sich wieder. / Seine Güte ist unfassbar groß. ³³ Denn nicht aus Herzensfreude demütigt er, / fügt Menschenkindern Schmerz und Kummer zu.

³⁴ Dass man mit Füßen tritt / die Gefangenen im Land, ³⁵ dass man das Recht des Menschen / vor den Augen des Höchsten beugt, ³⁶ dass man irreführt vor Gericht, / sollte der Herr das nicht sehen?

³⁷ Wer sonst spricht ein Wort, dass es geschieht? / War das nicht ein Befehl des Herrn? ³⁸ Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten / das böse und das gute Geschick? ³⁹ Was beklagt sich der, der noch am Leben ist? / Seine Sünde sollte er beklagen!

⁴⁰ Wir wollen unseren Wandel erforschen! / Und kehren wir um zu Jahwe! ⁴¹ Lasst uns Herz und Hände / zu Gott im Himmel erheben! ⁴² Wir haben ge-

³ 3,1: Im dritten Klagelied, dem Höhepunkt des Buches, beginnt sogar jeder der drei Verse einer Strophe mit dem gleichen Buchstaben des hebräischen Alphabets.

⁴ *Wermut*. Heilpflanze, deren bittere Aromastoffe auch für Getränke verwendet werden, zum Beispiel in Wermutwein.

sündigt und dir getrotzt, / und du, du hast nicht vergeben.

43 In Zorn gehüllt hast du uns verfolgt, / uns ohne Mitleid getötet. 44 Du hast dich mit einer Wolke umhüllt, / kein Gebet kam mehr hindurch. 45 Du hast uns zu Abfall gemacht / und zum Ekel für die Völker.

46 Unsere Feinde reißen ihr Maul gegen uns auf. 47 Uns wurden Grauen und Grube zuteil, / Zusammenbruch und Untergang. 48 Meine Tränen strömen wie Bäche, / weil mein Volk zugrunde ging.

49 Mein Auge zerfließt in Tränen, / kommt nicht zur Ruhe, hört nicht auf, 50 bis Jahwe vom Himmel herunterschaut und es sieht. 51 Was ich sehen muss, tut meiner Seele weh, / das, was den Töchtern meiner Stadt geschieht.

52 Die, die grundlos meine Feinde sind, / jagten mich wie einen Vogel. 53 In der Grube wollten sie mich töten / und warfen Steine auf mich. 54 Das Wasser ging mir über den Kopf. / Ich sagte: „Jetzt bin ich verloren!“⁵

55 Da rief ich deinen Namen, Jahwe, / aus der Grube schrie ich zu dir. 56 Du hörtest meinen Ruf: / „Verschließ dein Ohr nicht meinem Seufzen, / und meinem Geschrei!“ 57 Als ich rief, kamst du in meine Nähe / und sagtest: „Fürchte dich nicht!“

58 Du kämpftest im Rechtsstreit für mich, Herr, / du hast mein Leben erlöst. 59 Du sahst meine Entrechtung, Jahwe. / Verhilf mir doch zu meinem Recht! 60 Du hast ihre Rachgier gesehen, / alle ihre Pläne gegen mich.

61 Du hast ihr Schmähen gehört, Jahwe, / alle ihre Pläne gegen mich, 62 ihr Gerede gegen mich / und Tag für Tag all ihren Spott. 63 Schau doch ihr Tun und Lassen an! / Ich bin ein Spottlied für sie.

64 Vergelte es ihnen, Jahwe, / sie haben es nicht anders verdient! 65 Verblende sie, verwirre ihren Sinn! / Dein Fluch soll über sie kommen! 66 Verfolge sie in deinem Zorn, Jahwe, / und rotte sie unter deinem Himmel aus.

Jerusalems Elend⁶

4 1 Ach, wie dunkel ist das Gold geworden, / das edle Metall verlor seinen Glanz. / An Straßenecken hingeschüttet / liegen die Steine des Heiligtums.

2 Zions hochgeschätzte Söhne, / aufgewogen mit reinem Gold – man behandelt sie wie Tongeschirr, / wie billiges Zeug vom Töpfer gemacht.

3 Selbst Schakale reichen die Brust, / säugen ihre Jungen. / Aber die Frauen in meinem Volk sind grausam geworden; / wie Strauße in der Wüste verhalten sie sich.

4 Dem Säugling klebt die Zunge / am Gaumen vor Durst. / Die Kinder verlangen nach Brot, / doch niemand gibt ihnen ein Stück.

5 Die sonst nur Leckerbissen aßen, / verschmachten jetzt auf den Straßen. / Die auf Purpurlagern ruhten, / liegen jetzt auf dem Mist.

6 Die Schuld meines Volkes war größer / als die der Bewohner von Sodom, / deren Stadt ganz plötzlich unterging, / ohne dass eine Hand daran rührte.

7 Reiner als Schnee waren ihre Geweihten / und weißer als Milch; / rosig wie Korallen war ihr Leib / und wie Saphir ihre Gestalt.

8 Schwärzer als Ruß sind sie jetzt, / man erkennt sie nicht auf der Straße; / faltig hängt ihre Haut auf den Knochen, / trocken wie ein Stück Holz.

⁵ 3,54: Diese und die nachfolgenden Worte erinnern an das eigene Erleben des Propheten, das er in Jeremia 38,1-13 wiedergibt.

⁶ Kapitel 4 besteht wieder aus 22, allerdings zweizeiligen Strophen, deren Anfangsbuchstaben im Hebräischen dem Alphabet folgen. Wie in Kapitel 2 sind hier die Auswirkungen von Gottes Zorn beklagt.

9 Die durch Schwerter Gefallenen
waren besser dran / als die durch Hun-
ger Gefällten, / die langsam verendeten,
/ vom Mangel an Feldfrucht gequält.

10 Die Hände zärtlicher Frauen / ha-
ben die eigenen Kinder gekocht. / Als
mein Volk zusammenbrach, / haben sie
ihnen als Speise gedient.

11 Ausgebrannt hat Jahwe seinen
Grimm, / ausgegossen die Glut seines
Zorns. / In Zion hat er ein Feuer ent-
zündet, / das selbst die Grundmauern
fraß.

12 Kein König hätte es geglaubt, /
kein Mensch auf dieser Welt, / dass je
ein Bedränger und Feind / in die Tore
Jerusalems dringt.

13 Wegen der Schuld ihrer Propheten,
/ wegen der Sünden ihrer Priester, / die
in ihrer Mitte das Blut von Gerechten
vergossen,

14 wankten sie blind durch die Gas-
sen, / besudelt mit Blut, / sodass man
ihre Kleidung nicht anrühren durfte.

15 „Fort, ihr seid unrein!“, rief man
ihnen zu. / „Fort mit euch, rührt uns
nicht an!“ / Da flohen sie und wussten
nicht, wohin. / Bei den Völkern sagte
man: „Für sie ist kein Platz unter uns.“

16 Jahwe hat sie im Zorn zerstreut, /
er blickt sie nicht mehr an. / Den Pries-
tern zollt man keine Ehrfurcht, / nicht
einmal Greise werden verschont.

17 Wir schauten uns die Augen aus /
auf der Suche nach Hilfe – umsonst. /
Wir spähten auf dem Wachturm / nach
einem Volk, das gar nicht helfen kann.

18 Sie hinderten uns, / die Plätze un-
serer Stadt zu betreten. / Das Ende nah-
te, unsre Zeit war um. / Da kam unser
Ende.

19 Schneller als Adler / waren unsere
Verfolger. / Auf den Bergen hetzten sie
uns, / in der Wüste lauerten sie uns auf.

20 Unser Lebensatem, der Gesalbte
Jahwes, / wurde in ihren Gruben gefan-
gen, / unser König, von dem wir dach-

ten: / In seinem Schutz leben wir unter
den Völkern.

21 Juble nur, sei schadenfroh, du
Tochter von Edom, / die da wohnt im
Lande Uz⁷. / Der Becher geht auch an
dir nicht vorüber, / du wirst betrunken
sein und dich entblößen.

22 Tochter Zion, deine Schuld ist zu
Ende, / nie mehr führt er dich gefangen
fort. / Doch du, Tochter Edom, mit dei-
ner Schuld rechnet er ab, / deine Sünden
deckt er auf.

Gebet um Gottes Erbarmen⁸

5 1 Jahwe, denk daran, was uns ge-
schah! / Schau her und sieh unsere
Schmach!

2 Unser Erbesitz fiel Fremden zu, /
Ausländer wohnen in unseren Häusern.

3 Wir wurden Waisen, ohne Vater; /
und unsere Mütter sind Witwen.

4 Unser Trinkwasser kostet uns Geld,
/ nur gegen Zahlung erhalten wir Holz.

5 Wir haben die Verfolger im Na-
cken, / wir sind erschöpft, doch Ruhe
bekommen wir nicht.

6 Ägypten reichten wir die Hand, /
Assyrien, um uns satt zu essen.

7 Unsere Väter haben gesündigt und
sind nicht mehr; / wir aber tragen ihre
Schuld.

8 Sklaven herrschen über uns, / und
niemand befreit uns aus ihrer Gewalt.

9 Unter Lebensgefahr holen wir uns
Brot, / bedroht vom Schwert in der
Wüste.

10 Unsere Haut erglüht wie vom Ofen
/ von den Fieberqualen des Hungers.

⁷ 4,21: Uz bezeichnet ein großes Gebiet östlich der Araba, des Jordangraben, der bis zum Golf von Elat reicht.

⁸ 5,1: Inhaltlich entspricht das fünfte Lied ungefähr dem ersten. Die zweizeiligen Strophen folgen aber nicht mehr dem Alphabet.

11 Frauen haben sie in Zion verge-
waltet / und Mädchen in den Städten
Judas.

12 Obere haben sie aufgehängt / und
Älteste entehrt.

13 Junge Männer müssen die Hand-
mühle drehen, / Knaben brechen unter
der Holzlast zusammen.

14 Die Ältesten beraten nicht mehr im
Tor, / die Jungen lassen das Saitenspiel.

15 Die Fröhlichkeit unseres Herzens
ging dahin, / unser Reigentanz hat sich
in Trauer verwandelt.

16 Unsere Krone haben wir verloren. /
Weh uns wegen unserer Sünde!

17 Darum ist unser Herz krank, / da-
rum sind unsere Augen trüb:

18 weil Zions Berg verödet ist, / nur
Füchse streifen noch herum.

19 Du, Jahwe, bleibst in Ewigkeit, /
dein Thron hat für immer Bestand!

20 Warum willst du uns für immer
vergessen, / uns verlassen lebenslang?

21 Führ uns zu dir zurück, Jahwe, so
kehren wir um! / Gib uns neues Leben
wie früher!

22 Oder hast du uns ganz verworfen, /
bist allzu zornig über uns?